



Riskanter Körperschmuck?

## Mögliche gynäkologische Spätfolgen von Tattoos

In der gynäkologischen Klinik und Praxis sehen wir immer mehr Patientinnen mit Tätowierungen in der Intim- und Unterbauchregion sowie im Bereich der Mamma und der Axillen. Durch Migration von Tattoosubstanzen kann es sowohl in der Nähe als auch fern der Tätowierungsstellen zu gesundheitlichen Problemen kommen.

**A**uf den ersten Blick scheinen Tätowierungen gynäkologisch irrelevant. Doch Farbpigmente, Schwer- und Leichtmetalle, diverse weitere Schadstoffe und Kanzerogene können lebenslang aus Tattoos in den Körper migrieren. Das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) hat 2013 berichtet, dass Tätowiersubstanzen neben diversen Farbstoffen auch toxische Schwermetalle enthalten können, außerdem Konservierungsstoffe, Lösungsmittel, Trägerflüssigkeiten, Substanzen zur Viskositätseinstellung und Verunreinigungen. Die gefundenen Schwermetalle Nickel, Blei, Arsen und Cadmium gelten als krebsauslösend, krebsfördernd, allergen und toxisch. Viele Tätowierungen enthalten auch Leichtmetalle, vor allem Aluminium. Dieses ist ein endokriner Disruptor und wird als möglicher Auslöser des Mammakarzinoms diskutiert.

Während vor allem lösliche Bestandteile der Trägerflüssigkeit im Körper verstoffwechselt werden, werden unlösliche Pigmente in der Haut abgelagert und bilden Aggregate, die dann teilweise sofort, teilweise erst nach Monaten, Jahren und Jahrzehnten migrieren und nach und nach verstoffwechselt werden können. In einer Studie von Engel et al. konnte gezeigt werden, dass bereits sechs Wochen nach dem Tätowieren nur noch zwei Drittel der Tätowiersubstanzen an Ort und Stelle nachweisbar waren. Durch diese Mobilisierung, Metabolisierung und Umverteilung kann es unter

Umständen auch fern der Tätowierungsstellen zu gesundheitlichen Problemen kommen.

### (In)direkte Folgen von Tätowierungen

Da Inhaltsstoffe wie Schwermetalle, Aluminium, hochgiftige Substanzen und Kanzerogene das Lymphsystem belasten, müssen Frauen mit Tätowierungen im gynäkologischen Bereich mit Lymphadenopathien und lokoregionären Reaktionen rechnen. Betroffene können zudem vermehrt gynäkologische Infektionen haben, darunter chronischer therapieresistenter Fluor vaginalis, Vulvittiden, Kolpittiden, Zervizitiden, chronischer Herpes genitalis und therapieresistente Dysplasien. Größere unabhängige Studien zu einer möglichen Kausalität sind dringend notwendig. Intimtätowierte Frauen können auch ein höheres Risiko für benigne und maligne Vulva- und Vaginalveränderungen, Dysplasien, Lymphome, Leiomyosarkome und Fibrosarkome haben. Im Genitalbereich tätowierte Haut und Schleimhaut ist wohl auch anfälliger für die Bildung und das Wachstum von Warzen und Condylomen. Zudem sind lichenoiden Veränderungen vor allem im Vulvabereich häufig. Tätowierungen mit Farbpigmenten können außerdem möglicherweise das Wachstum und die Ausbreitung von Granulomen und Sarkoidose sowie squamöser Tumoren fördern.

Viele Frauen sind (auch) in der Mamma- und Axillarregion tätowiert. Denkbar ist, dass sich die Schwermetalle und

### NATUM

Arbeitsgemeinschaft für Naturheilkunde, Komplementärmedizin, Akupunktur und Umweltmedizin in der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e. V.

[www.natum.de](http://www.natum.de)  
Informationen und Kongressankündigungen

**Geschäftsstelle:**  
Katrin Harling  
Bosdorfer Str. 20  
27367 Hellwege

Tel. (0 42 64) 8 37 45 42  
Fax (0 42 64) 8 37 79 46

**E-Mail:**  
[info@natum.de](mailto:info@natum.de)

Die Veröffentlichung der Beiträge dieser Rubrik erfolgt in Verantwortung der NATUM.

Kanzerogene in den Farbpigmentmischungen über das Lymphsystem ausbreiten, zu Lymphadenopathien führen und im Laufe der Zeit – direkt oder indirekt – auch Mamma- und Lymphneoplasien fördern können. Es gibt Hinweise, dass Farbpigmente aus Tätowierungen Präventions- und Rezidivdiagnostik beim Mammakarzinom unter Umständen erschweren können.

Frauen mit Tätowierungen im gynäkologischen Bereich haben zudem ein höheres Risiko für Entzündungen und Allergien. Viele tätowierte Frauen haben auch eine gesteigerte Tendenz zu Sonnenallergie mit gesteigerter Lichtempfindlichkeit. Sie bekommen nicht nur unmittelbar im Bereich ihrer Tätowierungen, sondern auch an anderen lichtexponierten Körperstellen dermatologische Probleme, vor allem allergische Exantheme, Inflammationen, Ödeme und Pruritus.

### Risikofaktor Phthalate

Die potenzielle Kanzerogenität von Tätowierungen kann gegebenenfalls durch Phthalate potenziert werden. Vor allem in schwarzen Farben wurden Phthalate nachgewiesen, insbesondere Dibutylphthalate (DBP) sowie diverse kanzerogene polyzyklische aromatische Verbindungen. Gelangen Phthalate und Schwermetalle aus Tätowierungen permanent in den Organismus, kann es zu kanzerogenen, teratogenen und endokrinologisch wirksamen Effekten kommen. Phthalate und Schwermetalle aus Tätowierungen können endokrine Regelkreise stören und die Fertilität beeinträchtigen.

### Diagnostik und Therapie

Äußern Frauen entsprechende Symptome, sollten eine genaue allgemeine und gynäkologische Anamnese, allgemeine und gynäkologische Untersuchung sowie anschließende gezielte individuelle Laboruntersuchungen durchgeführt werden.

Bisher gibt es für die Therapie von Lymphadenopathien durch Farbpigmentgemische weder Leitlinien noch eine standardisierte Therapie. Es kann versucht werden, das Lymphsystem zu stärken und zu entlasten. Wir haben diesbezüglich mit einer Reihe traditioneller naturheilkundlicher Rezepturen

gute Erfahrungen gemacht. Diese können gegebenenfalls helfen, den Stoffwechsel von Haut, Fett-, Bindegewebe, Muskeln, Faszien, Sehnen und Gelenken günstig zu beeinflussen. Methoden aus der traditionellen westlichen und östlichen Medizin können dazu herangezogen werden, zum Beispiel Phytotherapie, Heilfasten, Schröpfen und Akupunktur.

Einige unserer Patientinnen mit Tätowierungen im gynäkologischen Bereich haben vor allem chronische Lymphprobleme. Nach unserer Erfahrung sind oft Schwermetalle und Aluminium ursächlich beteiligt. Eine gezielte individuelle Metallausleitung und -entgiftung kann sinnvoll und erfolgreich sein. Wir prüfen, ob eine Chelattherapie indiziert ist. Bei unseren tätowierten Patientinnen finden wir im DMPS-Test (Metall-Mobilisations-Test) überdurchschnittlich hohe Metallbelastungen (hierzu werden wir in einer eigenen Studie berichten). Unter Umständen können auch Aminosäureinfusionen helfen, die körpereigene Entgiftung zu unterstützen und Immunsystem, Stoffwechsel, Nerven- und Gehirnfunktionen zu stärken.

### Fazit

Wir raten allen Therapeut(inn)en, sich zum Wohle der Patientinnen mit dieser Thematik zu befassen. Wer tätowiert ist und unter den hier beschriebenen Primär- oder Sekundärsymptomen leidet, sollte sich kompetent medizinisch beraten lassen.

Unabhängig davon sind dringend Studien nötig, ob Farbpigmente, Schwermetalle, Aluminium, Schadstoffe und Kanzerogene aus Tätowierungen am Genitale, in der Unterbauch- und Mamma-region sowie im Brust- und Axillabereich tatsächlich unbedenklich sind oder ob und in welchem Ausmaß sie möglicherweise Infektionen, Immundefizite und sogar Tumoren wie das Vulva- oder Mammakarzinom fördern können.

### Literatur unter SpringerMedizin.de

Prof. Dr. med. Claus Schulte-Uebbing  
Prof. Dr. med. Ingrid Gerhard  
Prof. Dr. John Ionescú  
Prof. Dr. med. Liana Antal  
Dr. med. Alin Bodog

### Zertifizierung Ganzheitliche Gynäkologische Onkologie

*Modul B (Endometrium-/Ovarial-Ca)*

6. Juli 2019

**Ort:**

Universitätsklinikum Leipzig

*Modul C (Maligne Erkrankungen der*

*Zervix uteri, Vulva, Vagina und Vorstufen)*

28. September 2019

**Ort:**

Universitätsklinikum Essen

*Modul A (Mammakarzinom)*

Termin: 9. November 2019

**Ort:**

Universitätsklinikum Essen

**Information/Anmeldung:**

[www.natum.de/ggo](http://www.natum.de/ggo)

### Neues aus der Komplementärmedizin

Workshop im Rahmen des

BNGO-Kongresses

21. Juni 2019

**Ort:**

Maritim ProArte Berlin

**Information/Anmeldung:**

[www.bngo-kongress.de](http://www.bngo-kongress.de)

### 5. Heidelberger Tagung Neuraltherapie

27.–29. Juni 2019

**Ort:**

Heidelberg

**Information/Anmeldung:**

[www.neuraltherapie-heidelberg.de](http://www.neuraltherapie-heidelberg.de)

### Intensivkurs Komplementärmedizin

*Benigne Gynäkologische Erkrankungen*

12. Oktober 2019

**Ort:**

Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke

**Information/Anmeldung:**

[www.natum.de/intensivkurs](http://www.natum.de/intensivkurs)

### NATUM Tag Baden-Baden im Rahmen der Medizinischen Woche 2019

3. November 2019

**Ort:**

Kongresshaus Baden-Baden

**Information/Anmeldung:**

[www.natum.de/fortbildung](http://www.natum.de/fortbildung)

[www.medwoche.de](http://www.medwoche.de)